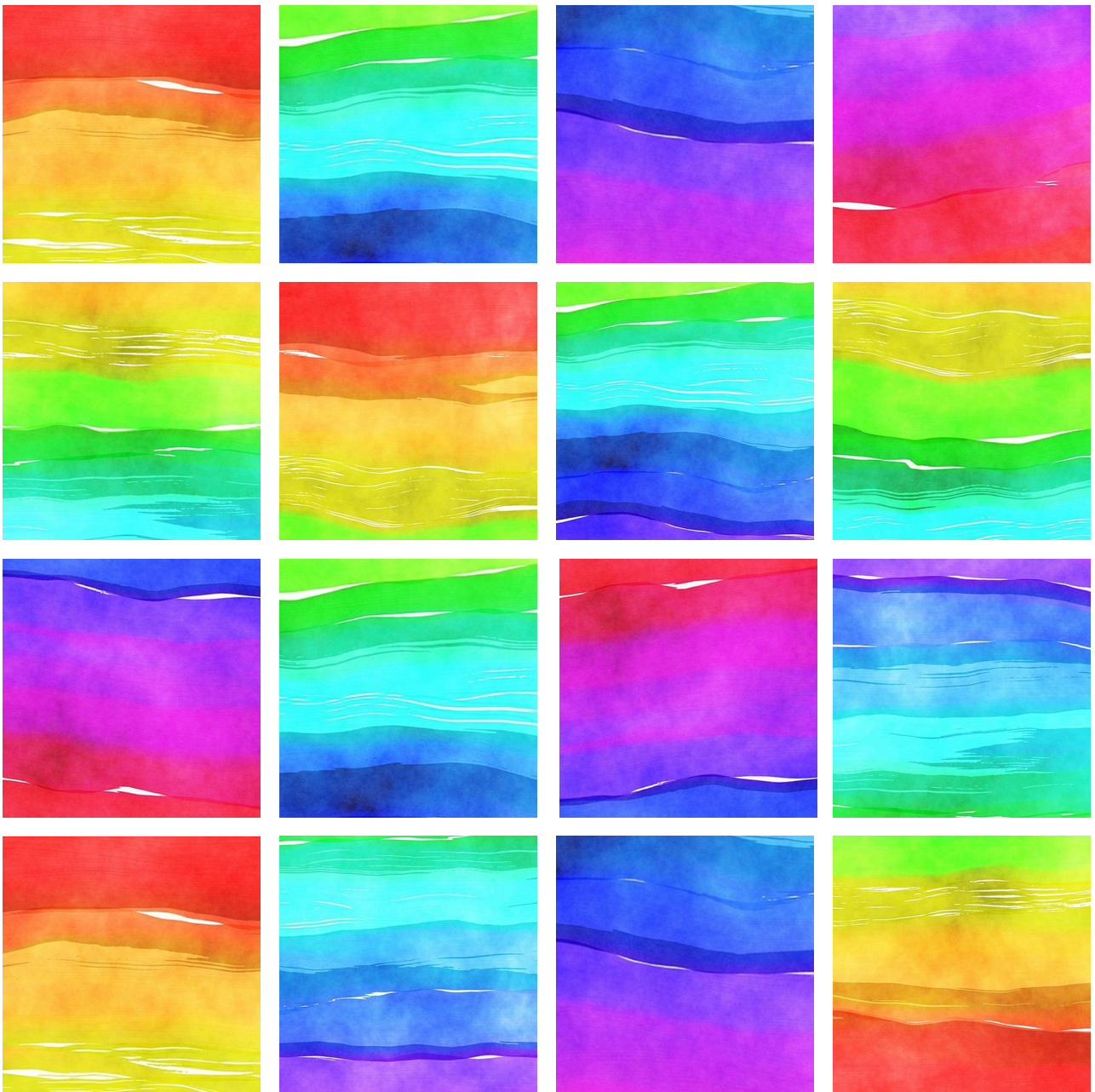


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
„Kindervilla“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertageseinrichtung „Kindervilla am Laurentiusweg“
Laurentiusweg 81, 45276 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

**„Erkläre mir und ich vergesse
Zeige mir und ich erinnere
Lass es mich tun und ich verstehe“**

Konfuzius

Diese Worte von Konfuzius geben das wieder, was uns in unserer Arbeit mit Kindern wichtig erscheint und sich in unserem Leitgedanken widerspiegelt. Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung. Erzieher sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Pädagogik die gemeinsam als Team ihren eigenen Weg gehen und somit ihr eigenes päd. Profil entwickeln. Dabei schaffen wir eine Atmosphäre des Wohlbefindens, diese erfordert Geduld, Vertrauen, Akzeptanz, Anerkennung und Glaube.

Die vorliegende Konzeption beschreibt die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte „Kindervilla am Laurentiusweg“ und ist Grundlage allen Handelns. Sie richtet sich an Eltern und Familien, Kooperationspartner, weitere Interessierte und an Mitarbeiter der Einrichtung. Diese Konzeption ist eine Momentaufnahme, die prozessorientiert durch die pädagogischen Fachkräfte reflektiert und weiterentwickelt wird.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neu gestaltet.

Unter dem Leitmotiv **„ZusammenLeben gestalten“** bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv Motto "ZusammenLeben gestalten" hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 21 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.

Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für Flüchtlinge und Migranten. Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften knapp 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Aches Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die Kindervilla liegt oberhalb vom Ortsteil Steele am Laurentiusweg, nahe dem Steeler Stadtgarten und in direkter Nachbarschaft zum alten Steeler Wasserturm. Die Kindervilla wurde im Jahr 1975 durch die ev. Kirchengemeinde Königssteele eröffnet. Die Kindervilla ist umgeben von Einfamilienhäusern oder Häusern mit kleinen Wohneinheiten in einer eher ruhigen, idyllischen Lage. Dort befinden sich z.B. zwei fußläufig erreichbare Grundschulen, ein Gymnasium, Altenwohnstätten, das Zentrum Steele und die ev. Kirchengemeinde Königsteele und angrenzend an unserem Außengelände der kath. Friedhof.



In den Jahren 2007-2009 wurde die Einrichtung umgebaut und einige Räume für die Betreuung für Kinder unter drei Jahren angebaut. Seit dem 01.08.2012 ist sie in der Trägerschaft der gemeinnützigen Gesellschaft für Kindertageseinrichtungen mbH des Diakoniewerks Essen und wurde als eine zweigruppige Einrichtung mit 40 Kindern, davon 12 Kinder im Alter ab 2 Jahren, übernommen. Die Kindervilla wurde ab dem 01.01.2018 zu einer dreigruppigen Kindertageseinrichtung auf zwei Etagen ausgebaut und betreut seither 63 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung.

Nur in der Atmosphäre des Wohlbefindens können sich Selbstbewusstsein, Stärken und Fähigkeiten der uns anvertrauten Kinder gut entwickeln.

Unsere Kindertagesstätte möchte für Kinder ein Ort der Teilhabe am Leben, der individuellen Entfaltung und der Selbstbildung sein. Gemeinsam mit den Kindern und Eltern leben wir nach dem Konzept des „Offenen Kindergartens“ auf der Grundlage christlicher Lebens- und Glaubensinhalte. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften entsprechend der Personalstunden nach KiBiz betreut, unterstützt und gefördert.

d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Unsere dreigruppige Kindertagesstätte liegt in zentraler Lage des Essener Stadtteil Steele. Der Stadtteil befindet sich im Essener Osten mit 16.695 Einwohnern und 4.504 Kindern unter 6 Jahren. Das unmittelbare Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung liegt mitten in einem mittelschichtsprägten Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, altem Baumbestand, den nahegelegenen Stadtgarten und dem angrenzenden Wasserturm. Die Einrichtung sowie der lebendige Ortskern von Steele sind fußläufig, mit ÖPNV sowie mit dem Auto gut erreichbar. Die Innenstadt wird belebt durch zahlreiche Bekleidungs- und Lebensmittelgeschäften sowie durch den Bahnhof Essen-Steele. Die Evangelische Kirchengemeinde Königssteele, der Friedenskirche, ihrem Gemeindezentrum und Kinder- und Jugendhaus kann man gut fußläufig erreichen. Zur Kirchengemeinde besteht ein enger und regelmäßiger Austausch insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der religionspädagogischen Arbeit.

Mit dem in kurzer Entfernung gelegenen Krankenhaus sind Belegplätze für deren Mitarbeitende vereinbart.

Zu den nahegelegenen Grundschulen Montessorischule am Lönsberg, Laurentiuschule und Grundschule Steeler Rott besteht zeitweise ein enger, regelmäßiger und systematisierter Kontakt mit abgestimmten Methoden des Übergangsmanagements. In dem AK Jugendhilfe-Schule stimmen sich alle Kitas und Grundschulen des Stadtteils jährlich ab.

Die Einrichtung engagiert sich mit anderen Trägern und Institutionen und nimmt regelmäßig an den Stadtteilkonferenzen teil.

Es bestehen eine Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen sozialen Dienst (ASD) der Stadt Essen, sowie ein loser Austausch mit der Erziehungsberatungsstelle des JPI. Die in konkreten Einzelfällen rasche und unbürokratische Hilfe vermittelt und Unterstützung anbietet. Mit eigenen Aktivitäten wie der Mitgestaltung von Adventsbasars, der Organisation des Martinsumzugs etc. versteht sich unsere Kindertageseinrichtung im Verbund mit Eltern, Kindern und Gemeinde als eigenständiger Akteur mit positiver Wirkung in unserem Stadtteil.



e. Raumkonzept

Die Kindervilla verfügt über ausreichende Räumlichkeiten im Erdgeschoss und im neu umgebauten Untergeschoss. Im Eingangsbereich im Erdgeschoss befindet sich auf der linken Seite das Büro der Einrichtungsleitung, ein kleiner heller Flur, Kinderwagenraum, Mehrzweckraum und ein kleiner Durchgangsraum ins Außengelände. Zudem bietet der Eingangsbereich der Einrichtung Kindern und Eltern die unterschiedlichsten Informationsmöglichkeiten in freundlicher und einladender Atmosphäre. Zur rechten Seite befindet sich ein offener Bereich u.a. der Garderobenbereich und eine Sitzecke. Von diesem Bereich aus erschließen sich die anderen Räume. Der Weg vom offenen Bereich aus führt in den ersten Gruppenraum, dem Bauraum mit seinem Nebenraum, dem angrenzenden Atelier. Ein weiterer Gruppenraum, der Lebensraum (Rollenspielbereich), schließt sich mit einem anliegenden Nebenraum, der Lernwerkstatt für „Groß“ und „Klein“, an. Anliegend an dem Lebensraum befindet sich der Ruheraum. Zudem gibt es noch eine Küche und einen offenen Essbereich, die Personaltoilette und zwei Kinderwaschräume mit den dazugehörigen Toiletten und einem Wasch- und Wickelbereich.

Ein eingebauter Aufzug und ein freundlich und helles Treppenhaus ermöglichen es uns, ins Untergeschoss zu gelangen. Dort befinden sich weitere Räumlichkeiten. Vom offenen und hellen Flurbereich mit Garderoben gelangen wir in den Gruppenraum der Maulwürfe. Spielpodeste mit Naturmaterialien, Multifunktionshocker und -tische und ein Spielzelt füllen die Gruppe aus. Angrenzend kommt man in den dazugehörigen Nebenraum der in zwei Funktionen (Projektecken) eingeteilt wurde. Einen Werkbereich mit Werkbank, Werkzeug und ausreichend Material zum Bearbeiten und eine Forscherecke für Licht- und Schattenexperimente für vorbereitete pädagogische betreute Forschungsangebote. Vom Nebenraum und vom Flur kommt man in die Schlemmerküche. Dort gibt es eine Einbauküche mit ausziehbaren Podesten und Essplätze für die Kinder. Angrenzend gibt es einen Waschräum mit Wickelbereich und den dazugehörigen Toiletten und einen Ruheraum der bei Nichtbenutzung ein Podest für Rollenspiele und Tanz bietet oder zum Bauen einlädt. Des Weiteren gibt es im Untergeschoss eine Besuchertoilette, einen Personalraum und einen Hauswirtschaftsraum.

Alle Räume sind hell und entsprechend ihres Zwecks freundlich gestaltet.

Das Raumprogramm der Kita ist an den Richtlinien des Landesjugendamtes NRW orientiert. Alle Räume der Einrichtung sind barrierefrei zugänglich. Der Bereich zum Eingang der Kindervilla am Laurentiusweg lädt Kinder und Eltern ein miteinander in Kontakt zu kommen. Die Kindertagesstätte Kindervilla verfügt über ein schönes, großes Außengelände mit pädagogisch konzipierten Spielgeräten, wie eine Kletter- und Turnlandschaft mit Schaukel, großen Sandkasten mit einem Turm, einer Rutsche, einem Holzhaus und genügend Raum zum Spielen und Bewegen. Die Außenanlagen haben eine Gesamtfläche von 1.468 m².

f. Personal

Unser Team besteht aus qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen, die als Fachkräfte und Ergänzungskräfte eingesetzt sind. Dabei wird die Personalvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Personalausstattung entsprechend der Betriebserlaubnis konsequent eingehalten.

Jeder von uns arbeitet dabei mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen. Diese machen uns individuell und vielfältig. Sie sind Basis für ein aktives, lebendiges Team. Das regelmäßige



Gespräch und die ehrliche Auseinandersetzung miteinander sind dabei Grundlage unserer vertrauensvollen Teamarbeit. Das Team verfolgt die gemeinsamen Ziele unserer Arbeit nach dem „Offenen Ansatz“.

Pädagogische Teamsitzung

Einmal im Monat findet eine Dienstbesprechung statt, an der alle Kolleginnen teilnehmen. Bei dieser Teamsitzung kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches. Es findet ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten Fragestellungen statt. Hier holt man sich Rückmeldung zum eigenen Erziehverhalten und reflektiert die gemeinsame Arbeit. Zudem findet einmal in der Woche eine kleine Teambesprechung statt um gezielte Absprachen für die kommende Woche zu treffen. Dieser regelmäßige Austausch macht die „offene Arbeit“ in der Kindervilla erst möglich und gibt ihm eine besondere Bedeutung.

Praktikanten

Die Anleitung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen für Kinder. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort ein Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt eine pädagogische Fachkraft. Eine ständige Reflexion mit der pädagogischen Fachkraft ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantin zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Fortbildung

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiter können Fortbildungsveranstaltungen besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiter nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.

h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

In unsere Kindertagesstätte spielen und lernen die Kinder in drei altersgemischte Gruppen. Sie setzen sich zusammen aus der Eddi-Gruppe und Knuth-Gruppe mit jeweils 20 Kindern und der Maulwurf-Gruppe mit 23 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren unterschiedlichen Geschlechts, sozialer Herkunft und persönlicher Entwicklung. Unsere ausgebildeten, qualifizierten Mitarbeiter betreuen, erziehen und bilden Kinder nach dem Konzept des „offenen Ansatzes“. Die Kinder gehören einer Stammgruppe an, in der sie im Zuge der Eingewöhnung ihre Bezugserzieherin kennenlernen und eine Bindung aufbauen. Ist der sichere Bezug hergestellt haben die Kinder die Möglichkeit die anderen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Kindervilla



zu erkunden und als Bildungsbereich für sich zu erobern. Die Funktionsräume mit ihren Bildungsbereichen sehen wie folgt aus: Im Bauraum (Knuth-Gruppe) warten die unterschiedlichsten Arten von Baumaterialien. Sei es aus Holz, Kork oder unsere Lego- und Magnetsteine in verschiedensten Formen. Hier werden Türme gestapelt, geometrische Formen erstellt oder Landschaften aufgebaut. Podeste machen diesen Bereich der Gruppe zu einer attraktiven Bau-landschaft. Der Nebenraum ist unser Atelier für kleine Künstler und ihre großen Kunstwerke. Vielfältige Materialien stehen den Kindern zur Verfügung und regen sie an eigenständig zu gestalten. Das Experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien unterstützt die Kinder beim Entdecken ihrer Welt und ihren Möglichkeiten.

Die Materialien sind so ausgewählt, dass sie das Interesse der Kinder wecken und Selbstlernprozesse anregen. Begleitende Impulse durch die päd. Fachkräfte regen die Kinder zu immer neuen Aktivitäten an. Im Lebensraum finden die Kinder alles zum Thema Rollenspiel. Sie finden hier eine große Auswahl unterschiedlichster Verkleidungsstücke und Accessoires. Das aus Tradition bei allen Kindern beliebte Vater-Mutter-Kind-Spiel gewinnt durch das Spielhaus mit seinen zwei Ebenen noch mehr Attraktivität. Die Kinder entdecken dabei ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Musik, Tanz und darstellendes Spiel und Theater. Verschiedene Bereiche werden nach den Bedürfnissen der Kinder immer wieder umfunktioniert z. B. Arztpraxis, Friseur usw. Die Maulwurfgruppe und der Forscherraum im Untergeschoss bergen sehr viele Möglichkeiten, die Denkweise des Kindes zu fördern und vieles aus einer anderen Sicht zu sehen. Baupläne, Zeichnungen, Grundrisse und Ähnliches geben Impulse und Motivation, selbst aktiv zu werden. Die Kinder machen Erfahrungen mit Konstruieren und Bauen. Sie fördern dabei ihre Sprache, das Denken, Wahrnehmung, Feinmotorik und ihre Sinne. Im Forscherraum im Untergeschoss können die Kinder ihrer Experimentierfreude nachgehen und sich spielerisch mit den Geheimnissen der Naturwissenschaft, Mathematik und Technik auseinandersetzen. Viele unterschiedliche Materialien mit hohem Aufforderungscharakter laden die Kinder ein, ihre Entdeckungslust und ihren Fragen selbstständig nachzugehen und sich Zeit zu nehmen, die sie zum Forschen und Entdecken brauchen.

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von montags bis freitags von 7:00 Uhr - 16:00 Uhr geöffnet.

Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:

- 35 Stunden Betreuungszeit
montags bis freitags von 7:00 Uhr - 14:00 Uhr
- 45 Stunden Betreuungszeit
montags bis freitags von 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Besonderheiten zu den Öffnungs-/Betreuungszeiten

- Betreuung mit Mittagessen
- Ganztagsbetreuung

Schließungszeiten

- 3 Wochen in den Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Schließungstage für pädagogische Planungstage, Betriebsausflug usw.



1. Haltung

a. *Bild vom Kind*

Wir sehen die Kinder als eigenständiger Menschen, deren Lebensweg wir eine Zeitlang begleiten dürfen. Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind und eröffnen ihnen Chancen der Veränderung. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung.

Für uns hat jedes Kind seine eigene Persönlichkeit, seine Stärken, seine Schwächen, seine Besonderheiten. Im Rahmen ihrer eigenen erlebten Kultur machen sie sich ihr Bild von der Welt, sammeln Erfahrungen und entwickeln eigene Vorstellungen. Sie sind „Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse“. Bei uns dürfen Kinder ihren selbstbestimmten Interessen und Bedürfnissen nachgehen und ihre Spielzeit, ihren Funktionsraum und ihr Spielmaterial selbst auswählen. Sie entwickeln sich, indem sie sich aktiv handelnd mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Kinder sind neugierig, wollen ausprobieren, entdecken, erarbeiten, forschen, experimentieren, Fragen stellen und Antworten suchen.

„Kinder verfügen über herausragende Lernfähigkeiten, sie müssen nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst“.

b. *Bildungsverständnis*

Bildung ist ein aktiver, sinnlicher und sozialer Prozess. Bildung ermöglicht den Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe und ist immer ein Prozess, der die Potenziale der Kinder anregt und über den sie sich die Welt erschließen. Um den Kindern diesen Zugang zu ermöglichen, entwickeln wir Werte und fördern die Kompetenzen der Kinder. Wir geben ihnen die Möglichkeit sich ihre Lebensbereiche zu erschließen, sich Wissen und Können anzueignen. Wir fördern die kindliche Neugier und geben den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung ihrer Lebenswelt. Bildung ist in erster Linie Selbstbildung und braucht gute Bindungen und Beziehungen. Wir lassen uns deshalb auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander. Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen, erfahren Akzeptanz und Wertschätzung aber auch mit Misserfolg umzugehen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden.

c. *Pädagogische Zielsetzung*

Das Kind wird bei uns ...

- Akteur seiner Entwicklung sein
- Selbstvertrauen gewinnen
- sich wohl fühlen
- Regeln und Absprachen mitbestimmen
- Erfahrungen sammeln beim miteinander leben
- Eine eigene kindhafte Lebendigkeit und Fantasie erleben
- in seiner Sprache unterstützt, begleitet und gefördert werden
- Zusammenhänge verstehen können
- Fremde und eigene Bedürfnisse wahrnehmen
- Freunde haben
- Verantwortung für das eigene Tun übernehmen und gefördert werden
- Selbstständig werden
- gegenseitige Akzeptanz und Toleranz erleben
- Natur und Umwelt wahrnehmen und begreifen
- unsere evangelische Religion leben



Wir haben uns entschieden, mit den Kindern und deren Familien den „Offenen Ansatz „ in unserer Einrichtung zu leben.

Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die ihre elementaren Spiel- und Erfahrungsräume aus unterschiedlichen Gründen immer weiter eingrenzt. „Spielen“ wird heute in unserer Gesellschaft gleichgesetzt mit etwas unwesentlichem, mit „Spielerei“, etwas Nebensächlichem. Im Vergleich zu früher weichen die selbstbestimmten Aktivitäten der Kinder zunehmend einem verplanten Tagesablauf. Kindliche Unternehmenslust und Spontanität sind damit häufig enge Grenzen gesetzt. Kinder brauchen zum Lernen mit zunehmenden Alter immer größer werdende Spielräume zum Ausprobieren und Erfahrungen machen. Sie müssen über Spiel und Bewegung verarbeiten können, was sie in ihrem Leben beeindruckt. Sie müssen Herausforderungen eingehen, Lebensmut und Initiative entwickeln können und Grenzen kennenlernen. Der Erwerb von zusammenwirkenden Kompetenzen ist wichtig für die kindliche Entwicklung. Das Zusammenspiel ihrer Fähigkeiten soll probiert und geübt werden können, z. B. beim Fahrradfahren wird ein gemeinsames Wirken verlangt, Auge/Hand-Arm/Fuß/Ohr werden gleichzeitig aktiv, ein Zusammensiel von Wahrnehmung und Bewegung.

Das heißt für uns:

In einer annehmenden und einfühlsamen Beziehung wächst ein Kind. Kinder wollen sich entwickeln. Sie lernen sich zunehmend genauer an die ihnen gebotenen Lebensräume anzupassen. Sie sind in der Regel wissensdurstig und voller Lebenskraft, die sich äußern will. Kinder wachsen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln an ihren Vorbildern und an ihrer Umgebung.

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.

Dieser pädagogische Ansatz soll allerdings nicht als bloßes „Gewähren“, lassen verstanden werden (Wenn das Kind nicht will, muss es nicht). Wir setzen voraus, dass Kinder tätig sein wollen. „Hilf mir es selbst zu tun,“ (Maria Montessori)

Wir wollen das Kind als Akteur seiner Entwicklung verstehen und es darin ernst nehmen. Unsere Einrichtung ist als Entwicklungsraum demnach ein Angebot für Kinder.

(Inhalte aus: Offener Kindergarten konkret)

In der Kindheit werden wichtige Voraussetzungen für dieses Erwerben ihrer intelligenten Fähigkeiten geschaffen. Kinder brauchen Erwachsene, die kindlichen Entwicklungskräften vertrauen, die im nötigen Maß anleiten und die Anregungen und Orientierung geben.

Der offene Ansatz ist die Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Familien.

- Vielfältige Spielmöglichkeiten für Kinder
- Innerer und äußerer Freiraum für Kinder und Eltern
- Entscheidungsspielraum
- Eigenverantwortung
- Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen
- Klare Grenzen durch einfache Regeln
- Die Chance für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung

Die Aufgabe für uns umfasst dabei die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen des Kindes und ihren Familien orientieren.



d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungspunkte und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.

2. Kindeswohl

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte ausschließlich mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen. Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.



Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

3. Übergänge gestalten

Alle Kinder werden durch die Eltern über das Little Bird Anmeldeportal der Stadt Essen angemeldet. Zeitnah bekommen die Familien eine Information sich telefonisch in der Kita zu melden und einen Termin für ein Anmeldegespräch zu vereinbaren. Im Anmeldegespräch tauschen wir uns intensiv mit den Eltern über die familiäre Situation und über das Kind aus. Wir informieren Eltern und Bezugspersonen über den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag, stellen die Schwerpunkte unserer Arbeit vor, klären Erwartungen hinsichtlich der Betreuung und besichtigen die Räume, wo sich das Kind in Zukunft aufhalten wird. Eltern und ihre Kinder werden vor der Aufnahme zu Schnuppernachmittagen eingeladen. Ziel des Nachmittags ist der erste Austausch über die Lebenssituation des Kindes, sein Lebensumfeld und seine Entwicklung. Die Eltern und ihre Kinder haben die Möglichkeit das päd. Personal, die Räumlichkeiten sowie die Ausstattung der Funktionsräume kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt in der Regel nach den Sommerferien bzw. nach der Schließungszeit.

4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich. An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar. Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind



seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. Eingewöhnung in der Kita

Wir orientieren uns in der Eingewöhnungsphase an dem Berliner Modell und gestalten diese in der Kindervilla individuell. Im Aufnahmegespräch entsteht der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen sowie die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe. Bei vereinbarten Gesprächsterminen werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und es werden Gewohnheiten des Kindes besprochen. Es wird festgelegt, wer das Kind als häusliche Bezugsperson begleiten wird. Diese sollte voll und ganz dahinter stehen, dass das Kind die Einrichtung besucht und konstant das Kind in der sensiblen Phase begleiten. Der Dienstplan der Einrichtung wird so gestaltet, dass die jeweilige Bezugserzieherin das Kind während der gesamten Eingewöhnungszeit begleiten kann. So bietet sie dem Kind Sicherheit und baut eine feste Beziehung auf, die die Grundlage für eine eigenständige Entwicklung ist. Erst nach und nach sorgt sie dafür, dass das Kind auch einen guten Kontakt zu anderen Mitarbeiterinnen aufbaut und die gesamte Einrichtung kennenlernt. Die Kinder werden gestaffelt aufgenommen. In dieser langsamen individuellen gestalteten Phase wird kontinuierlich mit den Eltern abgestimmt, ob und wie lange das Kind in der Einrichtung bleibt und ab wann die Eltern die Einrichtung verlassen. Am Anfang wird die Bezugsperson in einem anderen Raum warten, sodass sie jederzeit erreichbar ist. Wichtig ist hier, dass die Eltern sich immer verabschieden und pünktlich wieder zurückkommen. Nach acht Wochen findet ein Reflektionsgespräch mit den Eltern statt.

Wir orientieren uns:

- Alle Kinder haben ein Recht auf individuelle und entwicklungsgemäße Förderung. Daher müssen die Bedürfnisse eines einzelnen Kindes berücksichtigt werden.
- Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo, sich an die neue Umgebung und die Betreuungsperson zu gewöhnen.
- Der Tagesrhythmus des Kindes, z.B. Schlafzeit, wird berücksichtigt.
- Jedes Kind bekommt Zeit und Raum für selbstbestimmte Aktivitäten
- Die Kinder können sich an klaren Strukturen und Ritualen im Tagesablauf orientieren.

Unser Ziel ist die allmähliche Lösung von der vertrauten Bezugsperson und damit verbunden, der Aufbau einer stabilen Beziehung zu unseren Mitarbeitern und der Kindergruppe.

Das Eingewöhnungsmodell baut auf vier Phasen auf:

Erster Trennungsversuch:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. ZIEL: vorl. Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase.

Stabilisierungsphase:

Kurze Eingewöhnung ca. 6 Tage. Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert. Mutter/ Vater bleibt in der Einrichtung.

Stabilisierungsphase:

Längere Eingewöhnung ca. 2-3-Wochen. Erst nach dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn die Bezugserzieherin das Kind dabei trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Bezugsperson vergrößert. Bezugsperson bleibt in der Einrichtung.

**Schlussphase:**

Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Bezugserzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung*a. Einführung/Bildungsvereinbarung*

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern - unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen - bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

*b. Bildungsbereiche***Bewegung**

Ausreichend Bewegung ist unerlässlich für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihren Körper und dessen Funktionen zu entdecken und seine Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht für Kinder. Besonders Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen den Kindern (Lern-)Erfahrungen in diesem Bereich und führen zu einem gesunden Körpergefühl, dem Bewusstsein der erforderlichen Körperpflege und zum Kennenlernen der eigenen Kräfte.

Sprache und Kommunikation

Sprache findet in allen Situationen statt und zählt neben emotionaler Stabilität und Selbstvertrauen zu den Grundvoraussetzungen für Bildung.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Ein gesundes und ausgeprägtes Sozialverhalten ist die Voraussetzung, sich in der Gesellschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen und hineinversetzen kann.

Musisch-ästhetische Bildung

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil ästhetischer Bildung und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Musik und Bewegung gehören eng zusammen. Über Musik können Stimmungen abgebaut oder intensiviert sowie ausgedrückt werden.



Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Die Kinder sind offen für und neugierig auf religiöse Fragen. Wir begleiten ihren Weg und möchten ihre Fragen und ihr natürliches Interesse am Glauben beantworten.

Mathematische Bildung

Vorgänge aus der Zahlenwelt erfahren und deren Zusammenhänge erkennen. Wir halten es für wichtig, dass Kinder erste Erfahrungen mit der Zahlenwelt sammeln, um ihre Neugier auf Zahlen zu wecken.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder begegnen ihrer Umwelt forschend und experimentieren gerne.

Wir möchten die Neugier der Kinder in diesem Bereich wecken und erste naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge erkennen.

Ökologische Bildung

Die Welt, in der wir leben, ist einzigartig und schützenswert. Das müssen sich Erwachsene klar machen und den Kindern vorleben. Ökologie bedeutet, sich verantwortlich gegenüber der Umwelt und ihren Ressourcen zu verhalten.

Medien

Medien sind aus der heutigen Zeit nicht wegzudenken, dabei ist es jedoch wichtig, einerseits das Interesse diesbezüglich zu wecken, aber auch einen angemessenen Gebrauch der Medien zu vermitteln.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus für unsere Kitas ergebende Auftrag ist gesetzlich geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Inklusion

Inklusion in unserer Einrichtung bedeutet alle Familien

- mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Persönlichkeiten,
- Kinder unterschiedlichster Kulturkreise
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit sozialen Defiziten
- Kinder mit und ohne Beeinträchtigung
- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen



willkommen zu heißen und ihnen eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Dies setzt voraus, dass unsere Haltung gegenüber den Familien offen und wertschätzend ist. Inklusion bedeutet für uns in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Um Inklusion zu leben, müssen alle Beteiligten hinter ihrer Arbeit stehen. Sie müssen sich auf unterschiedliche Stärken und Schwächen einstellen und jedes Kind individuell fördern.

e. Sprachförderung

Sprache ermöglicht Erfahrung in allen Bildungsbereichen. Insbesondere die emotionale Zuwendung der Fachkräfte, die sich auch in der Sprache ausdrückt, unterstützt einen positiven Bildungsaufbau und somit die Gesamtentwicklung. Deshalb ist das Erlernen und Beherrschen der Sprache die wichtigste Voraussetzung z.B. für das Erzählen, was man erlebt hat, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können was man möchte, einen Streit miteinander klären. Das macht stark. Wer sich sprachlich angemessen ausdrücken lernt, kann sich mit anderen Verständigen, wird nicht überhört oder übergangen. Das leben wir mit allen Kindern und Erwachsenen in der Morgenversammlung der Kindervilla. Sie findet entweder im Oktagon (Mehrzweckraum) oder im Gruppenraum statt. In der Versammlung werden Kulturgut und Rituale gepflegt. Handlungen werden mit Sprache verbunden, geübt und gefestigt. Dazu gehören: Lieder, Spiele, Geschichten, Gespräche über aktuelle Themen, Probleme, Konflikte, Regeln und Planungen. Zudem findet Sprachförderung als Dialog im Freispiel, beim Frühstück, Mittagessen und in Nachmittagszeit, sowie im Bewegungsraum statt.

Eltern mit einzubeziehen, ist eine wesentliche Erfolgsvoraussetzung und mitentscheidend für die Wirksamkeit jeglicher Sprachfördermaßnahmen.

„ Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen“.

Aurelius Augustinus (354-430)

f. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse, ihren Körper unbefangen zu erforschen und kennenzulernen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Dadurch entwickeln sie Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung



mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation. Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes.

Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung. Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung (LISEB 1+2, SISMEK/SELDAK)
- die gesamtheitliche Entwicklung (Auf einen Blick!)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation)

7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieher sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Kindertagesstätte. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch in der Kindertagesstätte.

Wir freuen uns über:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen Elternaktivitäten
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

b. Formen der Zusammenarbeit

- Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft auf für tägliche Tür- und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (z.B. Hospitation.....)
- Regelmäßige Rückmeldungen mit den Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
- Das Beantwortung von Fragen der Eltern
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elternbeiratsitzungen
- Elternbefragung



Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Kindergartenbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktionen. Wichtige Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit ist der Austausch wichtiger Information von allen Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Kindergartenbeirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur päd. Arbeit.

8. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigenen Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ergebnissen und Entscheidungsprozessen. Partizipation bedeutet für uns Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen.

Um sich einmischen zu können, müssen Kinder eine Vorstellung entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. indem wir den Kindern Fragen stellen wie z.B. „Worüber hast du dich geärgert....?“ oder „Ich habe gemerkt, dass es dir nicht gut geht...?“

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Wir bedienen uns dazu alters- und entwicklungsgerechter Beteiligungsformen.

- Vollversammlung
- Geburtstage
- Abstimmungen
- Zuständigkeitslisten
- Kinderkonferenzen

Jedes Kind wird dort gehört und ihre Entscheidungen ernst genommen. Die Kinder sollen ihre Meinung frei äußern können und erleben, dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Im Gespräch lernen sie sich untereinander besser kennen und das Interesse füreinander wird gefördert. Rücksichtnahme im Gesprächsverlauf ermöglicht erst einen guten Austausch: Zuhören ist wichtig. Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet „Kleine und Große“ suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erleben. Die Großen übernehmen gerne die Mitverantwortung für die Kleineren und helfen z.B. beim Aufräumen. Sie lernen Absprachen zu treffen und sie einzuhalten. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht dass Kinder alles dürfen!

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird oder andere in ihren Rechten beeinträchtigt werden.



a. Partizipation der Eltern

Die Partizipation von Kindern schließt immer auch die Partizipation von Eltern mit ein. Es ist uns ein Anliegen, dass Eltern auf ein offenes Ohr stoßen, wenn sie Anregungen, Wünsche oder Anlass zur Beschwerde haben. Für diese gibt es neben der indirekten Ansprache über den Elternbeirat und der direkten Ansprache an die jeweilige Mitarbeiterin oder Kitaleitung auch die Möglichkeit zu einer Mitteilung via Elternbriefkasten. Auch regelmäßige Elterngespräche können Anlass sein, um Kritik und andere Anliegen zu äußern. Jede Beschwerde wird ernst genommen, mit dem Team besprochen und nach Lösungen und Alternativen gesucht.

b. Partizipation der Kinder

Partizipation findet bereits bei den Jüngsten statt. Die Kinder dürfen ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend, bei der Gestaltung des Alltags mitwirken und mitbestimmen. Diese Mitwirkung umfasst die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, einander zuzuhören und ausreden lassen, sich aktiv und gestaltend zu erleben sowie andere Entscheidungen zu verstehen und zu akzeptieren. Dies fördert die Demokratieentwicklung und auf diese Weise wird das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten gestärkt und sie können sich selbst und ihre Interessen als wirksam erleben. Die freie Wahl von Spielbereichen, Spielpartnern, Material- oder Raumnutzung sind erste Dinge, die unsere Kinder für sich entscheiden lernen. Eine der wichtigsten Formen zur Umsetzung von Partizipation ist ein stetiger Dialog zwischen Kindern und den Erwachsenen.

9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Beschwerden können auch, durch eine eigens dafür angelegte E-Mailadresse, an unseren Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge.

Alle zwei Jahre werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Die Auswertung kann jeder Zeit bei der Leitung und als Aushang in der Kindertagesstätte eingesehen werden. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden.

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

b. Beschwerdemanagement der Kinder

Unser Grundsatz : Beschwerden erwünscht

Die Kinder werden ermutigt ihre Beschwerden an die pädagogische Fachkraft selbst oder durch ihre Eltern heranzutragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht.



Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alles mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Kommt man zu keiner Lösung, wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal nach eine Lösung gesucht.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniesiegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

- Teilnahme an der Fortbildungsreihe Qualitätsentwicklung
- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf der Kindertagesstätte
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Elternumfragen
- Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller und räumlicher Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur

b. Vernetzung

Ein besonderes Anliegen ist uns auch die effiziente Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen. Sie ist uns im Hinblick auf die ganzheitliche Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes wichtig. Diese Vielfalt ist in unserer täglichen Arbeit von großer Bedeutung.

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Diakoniewerk mit unserer Vielzahl weitergehender Hilfs- und Beratungsangebote (wie Erziehungsberatung, Soziale Servicestelle bis Flüchtlingsberatung, Diakonieläden und Kleiderkammer etc.) • Regelmäßiger Kontakt zur den Grundschulen des Einzugsbereiches • Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum | <ul style="list-style-type: none"> • Kinderärzte/ Fachärzte • Öffentliche Einrichtungen (Polizei, Krankenhaus, Bücherei usw.) • Jugendamt • SPZ, IFF • Kontakt zu Ausbildungsschulen • Gesundheitsamt • Gemeinde |
|--|---|



c. Öffentlichkeitsarbeit

Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit. Dazu müssen Kontakte geknüpft und gepflegt werden.

- Zusammenarbeit mit der Gemeinde
- Betriebspraktikum für Schüler
- Praktikanten aus den verschiedenen Schulformen
- Kontakte zu anderen Einrichtungen des Diakoniewerkes
- Kontakte zu Einrichtungen/ Institutionen des Stadtteils Steele
- Öffentliche Veranstaltungen
- Internetpräsentation
- Gemeindebrief

11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„Zusammen*Leben* gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)